



Umschlagsfoto des Buchs "The Road to Reno"

Foto: Inge Morath

Geschichte der Fotografie

Einblicke in das Leben der Magnum Fotografin Inge Morath und ihr Werk "The Road to Reno"

von Stefan Sontheim

Inge Morath kommt am 27.05.1923 in Graz zur Welt. Ihr Familienname ist eigentlich Mörath, doch sie ändert ihn im Laufe ihrer internationalen Fotografienkarriere in den leichter auszusprechenden Namen Morath um. Ihre Eltern Edgar und Mathilde Mörath sind beide Akademiker. Die Mutter ist Chemikerin, ihr Vater arbeitet als Ingenieur in der Holzverarbeitenden Industrie. Berufsbedingt wechselt die Familie Mörath sehr häufig den Wohnsitz. Gleich nach der Geburt von Inge ziehen sie nach Darmstadt um. Hier verbringt Inge Morath ihre Jugendzeit. Ein weiterer Umzug bringt die Möraths



Selbstportrait von Inge Morath, 1960

nach Berlin. Dort macht Inge Morath das Abitur und absolviert während des Krieges ein Pflichtjahr Arbeitsdienst an einem Berliner Kindergarten. Im Anschluss studiert sie Romanistik in Berlin und Bukarest. Es gelingt ihr, während der Kriegsjahre gerade noch ihr Staatsexamen abzulegen, bevor sie zum Arbeitsdienst an einen kriegswichtigen Betrieb verpflichtet wird. Nach einem Bombenangriff auf den Betrieb flüchtet Inge Morath zurück in ihr Heimatland Österreich.¹

¹ siehe DORFER, Brigitte: URL www.womentmurat, Stand 22.01.2014

Zunächst in Salzburg, später in Wien ist sie als Übersetzerin und Redakteurin beim *Information Service Branch* für die amerikanische Besatzung beschäftigt. Nach Kriegsende arbeitet Inge Morath als freie Journalistin. Sie schreibt für verschiedene Zeitschriften, unter anderem für die Wiener Illustrierte und verfasst Hörspiele für den neu gegründeten Wiener Radiosender *Rot-Weiß-Rot*. In dieser Zeit wird sie Teil der Wiener Intellektuellenszene und lernt die österreichischen Schriftstellerinnen Ingeborg Bachmann und Ilse Aichinger kennen, mit denen sie Freundschaft schließt. Erstmals in Kontakt mit der Fotografie kommt Inge Morath als sie von ihren Auftraggebern auf Bildmaterial zu ihren Artikeln angesprochen wird. Sie hat zunächst keine Idee, wie sie zu guten Bildern kommen soll - sie selbst fotografiert zu diesem Zeitpunkt noch nicht und hat auch keine Kontakte zu namhaften Fotografen. Zwar interessiert sie sich schon immer für Malerei und Graphik, findet jedoch

während der Kriegsjahre im kunstarmen Deutschland keinen geeigneten Zugang zu einer künstlerisch visuellen Ausbildung. Durch ihr Interesse an der Kunst und Fotografie beginnt Inge Morath, die Zeitschrift *Life* sowie Fotobücher zu kaufen und sucht auch, innerhalb der Wiener Intellektuellenszene gezielt Kontakt zu Fotografen. So lernt sie die Wiener Fotografen Lothar Rübelt, Franz Hubmann, Erich Lessing und Ernst Haas kennen. Durch ihre neue Tätigkeit als Österreich-Redakteurin bei der von den Amerikanern in München herausgegebenen Zeitschrift *Heute* beginnt sie, zusammen mit Ernst Haas Fotoreportagen zu erstellen. Ernst Haas liefert die Bilder, Inge Morath verfasst die Texte. Warren Trabant, Herausgeber von *Heute*, schickt einige Reportagen von Ernst Haas und Inge Morath an Robert Capa, dem zu dieser Zeit bereits weltbekannten US-Fotografen (*Time-Life-Magazin*), dem die Reportagen auf Anhieb gefallen. Capa lädt die beiden zur Mitarbeit im Team der

von ihm 1947 mit gegründeten Magnum Fotoagentur nach Paris ein.²

Bei Magnum in Paris bekommt Inge Morath die Chance für Henri Cartier-Bresson als Assistentin zu arbeiten. Sie wertet seine Kontaktabzüge aus und begleitet auch andere Magnum Fotografen auf ihren Reisen. 1951 heiratet Inge Morath den englischen Journalisten Lionel Birch, mit dem sie nach London zieht. Ihre Assistentenstelle bei Magnum gibt sie wegen des Umzugs nach England auf. Auf einer Dienstreise nach Venedig beginnt Inge Morath, selbst zu fotografieren und entdeckt dabei ihre Liebe und Begabung für die Fotografie. Getrieben von ihrer neuen Leidenschaft startet sie nach Rückkehr von ihrer Venedigreise eine Lehre bei dem Londoner Fotografen Simon Guttmann.³

² siehe MORATH, Inge: Inge Morath - Das Leben als Photographin, Wien 1999, S. 11-15.

³ siehe DORFER, Brigitte: URL www.woment.murat, Stand 22.01.2014.



HEUTE Magazin: "Und die Frauen warten..."

Foto: Ernst Haas, 1947

Unter dem Pseudonym Egni Tarom (ihr Name in rückwärts geschrieben) bietet sie ihre Bilder verschiedenen Zeitschriften zum Verkauf an. „Manchmal verkaufte ich was, manchmal erhielt ich die Photos zurück mit guten Ratschlägen, wie: „Sehr geehrter Herr Tarom, Sie haben ein gutes Auge, aber Ihre Technik läßt zu wünschen übrig.“⁴

Inge Moraths fotografisches Können verbessert sich schnell in der Lehre von Guttman und der Verkauf ihrer Bilder an Illustrierte läuft immer besser. Inge Morath beschließt, die Bilder und den Text einer dreimonatigen Reportage über den ersten militanten katholischen Priesterorden Prêtres Ouvriers an Robert Capa von Magnum zu schicken. Capa gefallen die Bilder und er antwortet ihr: „O.k., zeig mir den Rest deiner Arbeiten. Wenn sie auch so gut sind, kannst du zu uns kommen.“⁵ Capa überzeugen auch

⁴ CAMERA AUSTRIA: Nr. 19/20, S. 89, 1985/86.

⁵ CAMERA AUSTRIA: Nr. 19/20, aa.O., S. 89.

die anderen fotografischen Arbeiten von Morath und so wird sie zunächst als „Associate“ und nach einem Jahr als Vollmitglied bei Magnum aufgenommen.⁶

Der Durchbruch in Inge Moraths Fotokarriere ist geschafft. Sie wird 1953 erstes weibliches Mitglied von Magnum. In den Jahren 1955 – 1959 erweitert Inge Morath ihr fotografisches Spektrum durch viele Auftragsarbeiten: Fotos für die Industrie, Standfotos für den Film und das Theater, Modeaufnahmen, Fotos für Kunstmagazine sowie zahlreiche Reportagen im Ausland. Ihre Sprachkenntnisse – sie spricht 8 Sprachen fließend – sind gerade für die Auslandsreportagen von entscheidendem Vorteil. Ihr eigentliches fotografisches Interesse, dem sie zwischen den Auftragsarbeiten nachgehen kann, liegt aber bei der Street Photography und im Portraitbereich. 1955 veröffentlicht Inge

⁶ siehe CAMERA AUSTRIA: Nr. 19/20, S. 89, 1985/86.

Morath ihr erstes Buch mit dem Titel „Guerre à la tristesse“ (Krieg gegen die Traurigkeit). Das Buch ist eine Reisereportage über spanische Riten und Volksfeste.⁷

Inge Morath zieht 1960 nach New York und ist somit näher bei Magnum, das in der Stadt ein Büro hat. Im Sommer 1960 sendet Magnum ein Team von 18 Fotografen in die Wüste von Nevada nach Reno, um das Filmset von „The Misfits“ (dt. Titel: Misfits – Nicht gesellschaftsfähig) zu fotografieren und dokumentieren. Der Regisseur John Huston hatte für den Film von Arthur Miller ein Aufgebot an Topschauspielern engagiert: Marilyn Monroe, Clark Gable, Montgomery Clift, Thelma Ritter und Edi Wallach. Auch Inge Morath und ihr Kollege und Mentor Henri Cartier-Bresson sollen nach Reno aufbrechen. Die beiden wählen jedoch, im Gegensatz zu den

⁷ siehe JACOB, John P.; MANZOOR, Sana: Inge Morath, MiddleYears (1945 - 1962). URL www.ingemorath.org, Stand:23.01.2014.



Magnum Treffen 1956
Inge Morath, hintere Reihe, 4. von rechts

Foto: unbekannter Fotograf

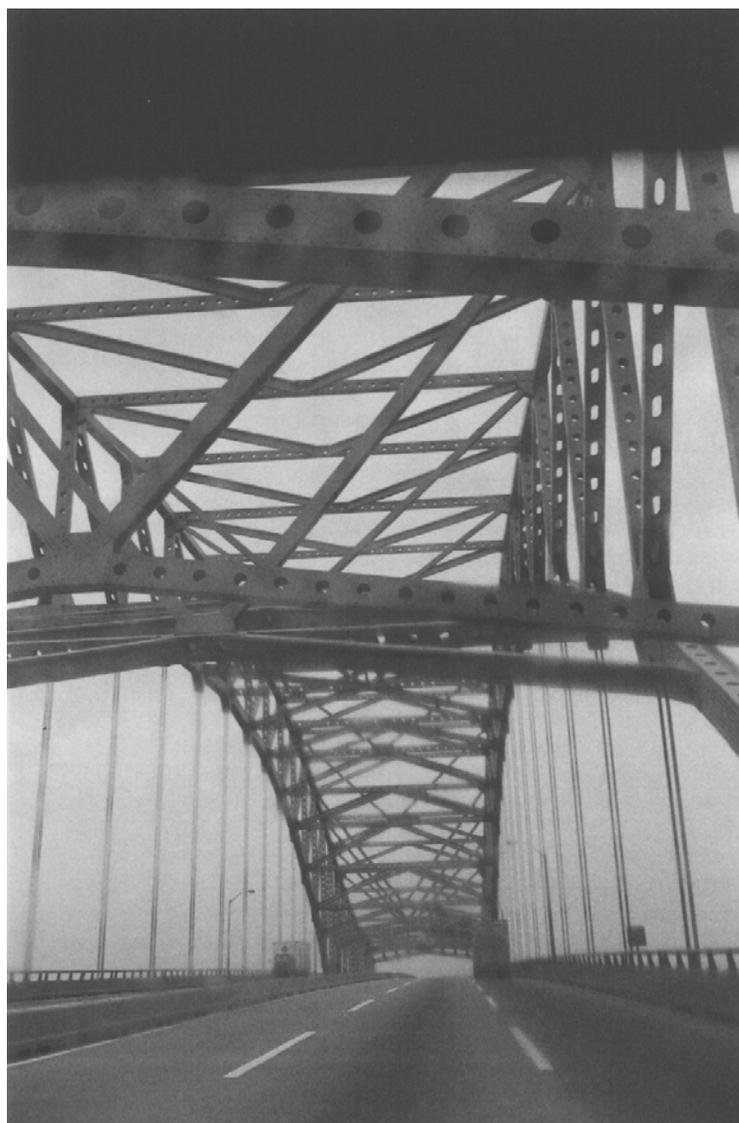
anderen Fotografen, die unbequeme und zeitaufwendige Anreise mit dem Auto. Auf einer roten Linie, die Henri Cartier-Bresson mit einem Fettstift auf einer ausgebreiteten Landkarte zieht, verläuft die geplante Reiseroute der beiden Fotografen von New York nach Reno. Sie haben für den Auftrag genau 18 Tage Zeit. So macht sich also das Fotografenduo mit einem Mietwagen auf die Reise nach Reno. Ihre Reiseroute verläuft über 12 Bundesstaaten: New York, New Jersey, Pennsylvania, West Virginia, Virginia, North Carolina, Tennessee, Arkansas, Oklahoma, New Mexico, Arizona, Nevada. Inge Morath hat wie auf allen ihrer Reisen neben ihrer Kamera auch ihre tragbare

Schreibmaschine dabei. Damit bringt sie an jedem Abend in ihrem Zimmer die Ereignisse des Tages zu Papier.

Der erste Reisetag führt die beiden Fotografen in ihrem Auto über den Holland Tunnel und den New Jersey Turnpike aus New York heraus. Der erste Juli 1960 ist ein regenverhangener grauer Tag. Es ist viel los auf den Straßen und Inge Morath registriert um sich herum nur Autos. An den ausgestreckten Automatenhänden der Mautstellen muss sie passendes Kleingeld einwerfen. Sie fahren an einem schweren Verkehrsunfall vorbei. Bei „Howard Johnson“ machen sie eine erste Kaffeepause und erreichen

nach vielen Meilen auf regennasser Straße Harrisburg. Sie machen einen Streifzug durch die Stadt mit ein paar Fotos der wenigen Sehenswürdigkeiten. Dies sind die ersten Eindrücke von Inge Morath über die Vereinigten Staaten von Amerika, ein Land das ihr mit Ausnahme der Städte Los Angeles und New York bislang unbekannt ist. Der Tag endet unspektakulär in einem bequemen Hotel, was für Autoreisende in Amerika eher eine unübliche Übernachtungsvariante darstellt. In den folgenden 16 Tagen übernachten sie dann jeweils in Motels.⁸

⁸ siehe MORATH, Inge: The Road to Reno, Göttingen 2006, S. 13-15.



Brücke auf dem New Jersey Turnpike

Foto: Inge Morath, 1960

Auf ihrem Trip besuchen die beiden Fotografen zahlreiche geschichtshistorische Orte und Museen, wie z.B. der Hall of Presidents in Lexington (US-Präsidenten als Wachsfiguren), das John Brown Museum (Geschichte der Sklaverei) in Harper's Ferry, das General Lee Museum (Geschichte des Bürgerkriegs) in Gettysburg oder das Geburtshaus von Thomas Wolfe in Asheville. Sie besichtigen auch die auf der Route liegenden National- und Landschaftsparks sowie Indianerreservate. Morath ist fasziniert von der Weite des Landes und den Naturschönheiten, die die USA zu bieten hat. Am 3. Juli fahren sie durch den landschaftlich interessanten Shenan-

doah National Park, am 5. und 6. Juli besuchen sie die Freiluftmuseen über Indianerkultur Cherokee Village und Oconaluftee Village in den Smoky Mountains von North Carolina. Auch in typisch touristischen Orten legen die beiden einen Stopp ein: „Practically nothing announces the approach of one of the most extraordinary places I was to see on this trip, grown out of barbaric desires to gamble and gain and forget, Las Vegas suddenly receives you, wearing stage makeup in full daylight with the sophistication of a ham actor in an ambulant road show.“⁹ Um ihren Zeitplan nicht in Gefahr zu bringen stehen die beiden trotz eines

⁹ MORATH, Inge: The Road to Reno, aa.O., S. 67.

langen nächtlichen Streifzugs durch die Casinos am nächsten Tag wieder früh morgens auf: „Two alarm clocks and the phone managed to get me out of bed at 7am. Two hours sleep filled with strange dreams partly involving slot machines.“¹⁰ Letzte Station vor ihrem Ziel ist Goldfield, eine Geisterstadt, die sie kurz besichtigen und im krassen Gegensatz zu Las Vegas steht. Der ehemalige Reichtum der Stadt ist vergangen und die Menschen sind auf der Suche nach Geld und Gold weitergezogen.

¹⁰ MORATH, Inge: The Road to Reno, aa.O., S. 72.



Henri Cartier-Bresson vor dem Capitol in Harrisburg

Foto: Inge Morath, 1960



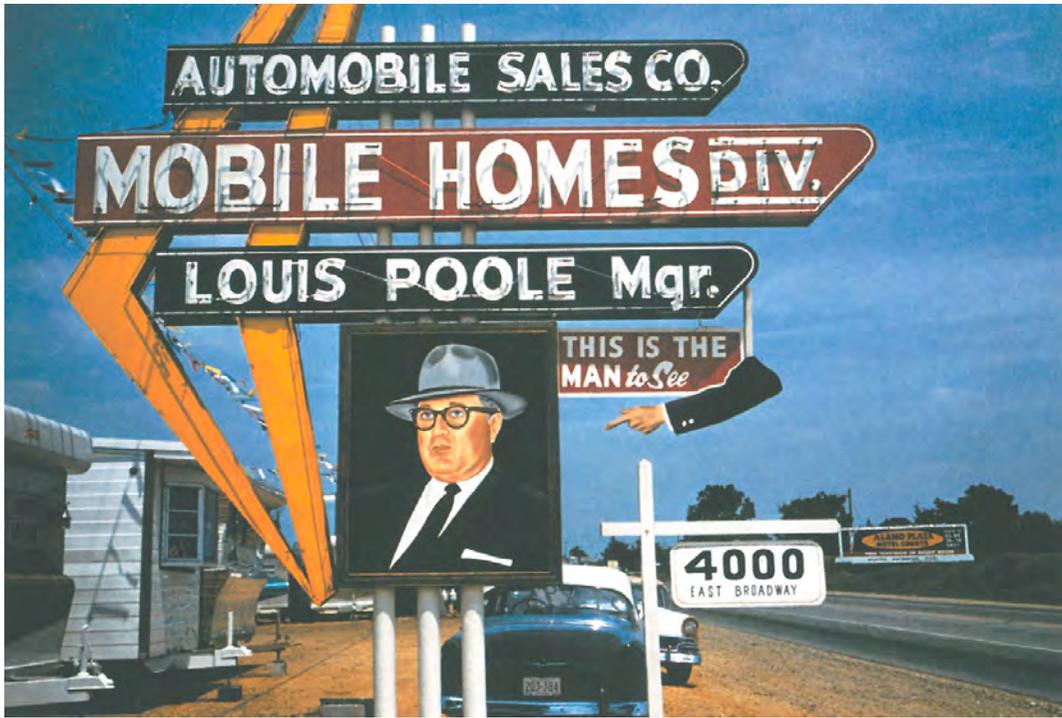
Henri Cartier-Bresson schüttelt die Hand eines Indianers
in Cherokee Village

Foto: Inge Morath, 1960



Straßenszene in Wetumka, Oklahoma

Foto: Inge Morath, 1960



Straßenreklameschild außerhalb von Memphis, Tennessee

Foto: Inge Morath, 1960



Straßenszene in Little Rock, Arkansas

Foto: Inge Morath, 1960



Einarmiger Bandit. Beatty, Nevada

Foto: Inge Morath, 1960

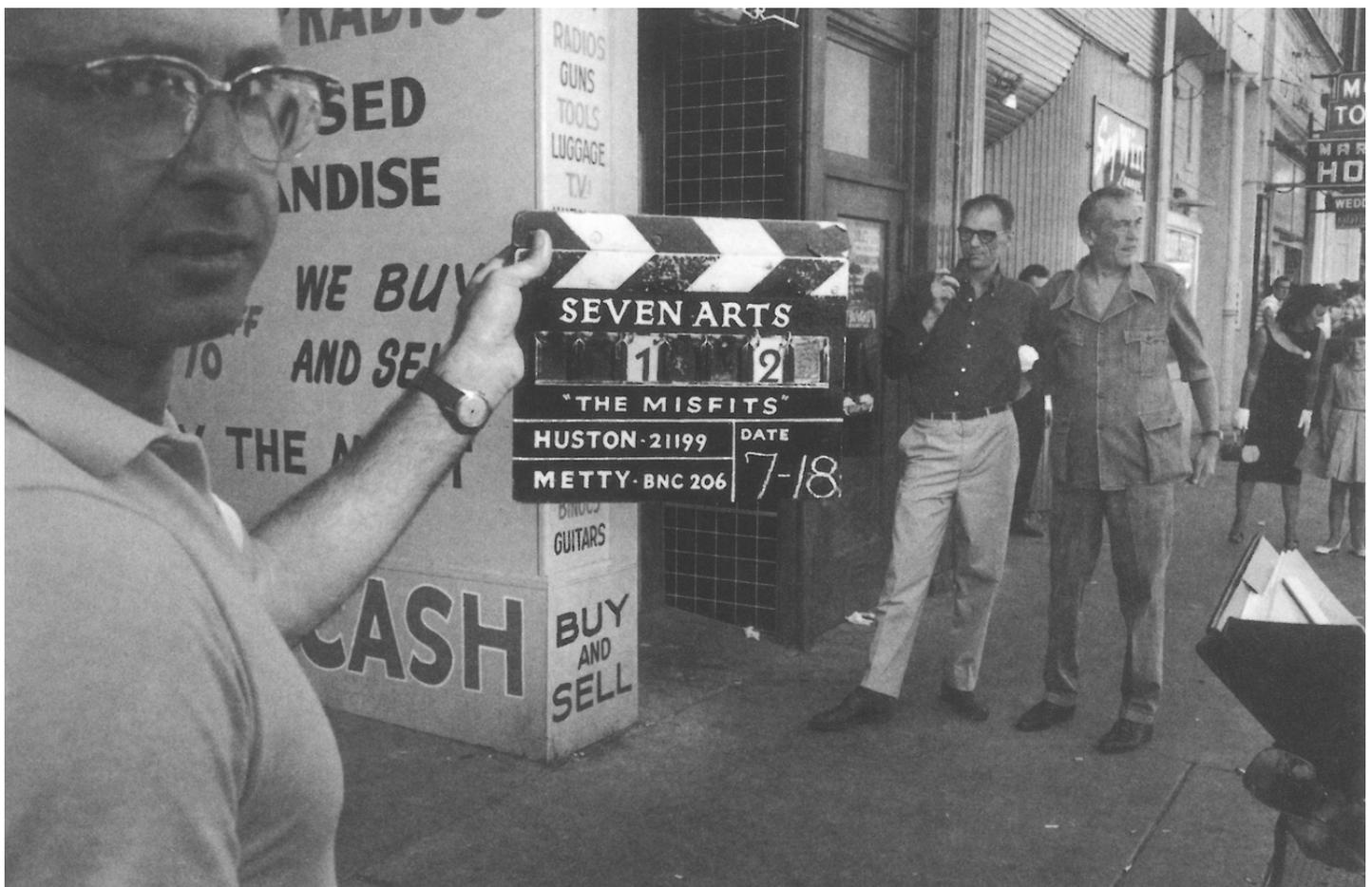
Schließlich erreichen die beiden Magnum Fotografen ihr Ziel und den Ort ihrer Auftragsarbeit: Reno, Nevada. Mit vielen und schwer zu beschreibenden Eindrücken kommen sie nach 3.300 Meilen Fahrt am Ende der roten Linie auf ihrer Landkarte an. Inge Morath macht in ihrem Reisetagebuch folgenden letzten Eintrag: „We arrived in Reno on the evening of the 17th. Into a world so different from the loneliness of the trip, the world of a movie being started. It is difficult to describe the last extraordinary days, although they are still very much alive. Their colours are still fresh and, when I close my eyes, the road still seems to be passing in front of me, running

straight and hot through the desert.“¹¹

Inge Morath und Henri Cartier-Bresson checken, wie bereits alle anderen Fotografen in Reno, im Mapes Hotel ein. Am 18. Juli 1960 beginnen die Dreharbeiten für „*The Misfits*“. Die beiden starten jeweils früh morgens und arbeiten jeweils bis spät abends. Sie müssen wegen der Schauspieler und den Einstellungen für eine Szene oft lange Wartezeiten überbrücken. Inge Morath und Henri Cartier-Bresson sind bereits ein eingespieltes Team. Die Fotos der beiden unterscheiden sich in Bildkomposition, Aufnahmewinkel und Distanz zum Schauspieler.

¹¹ MORATH, Inge: *The Road to Reno*, aa.O., S. 72.

So entstehen von der gleichen Filmszene jeweils sehr unterschiedliche Aufnahmen. Sowohl Morath als auch Cartier-Bresson verändern am Set sehr oft ihren Standpunkt. Inge Morath ist überrascht, wie schnell sich Cartier-Bresson dabei bewegt. Inge Morath kennt am Set bereits einige Leute. Mit dem Regisseur John Huston hatte sie 1952 bereits für den Film „*Moulin Rouge*“ zusammengearbeitet. Der Schauspieler Montgomery Clift ist ein guter Freund von ihr. Auch mit den anderen Schauspielern kommt sie gut zurecht. Sie stellt bei keinem von ihnen Starallüren fest und bewundert ihre schauspielerischen Fähigkeiten: „Thelma Ritter was marvelous be-



John Huston und Arthur Miller bei Drehbeginn von "The Misfits". Reno, Nevada

Foto: Inge Morath, 1960

cause it was a part which was not very glamorous, but she anchored this very American thing. And Eli Wallach. Eli is a funny guy and a wonderful actor. Eli and Marilyn were like buddies, and you can see it. Monty and Marilyn were kinder souls. They were both terribly vulnerable. And Clark Gable was Clark Gable."¹² ¹³

Von Marilyn Monroes Ausdrucksstärke ist Morath besonders beeindruckt. Sie erkennt bei Monroe viel Energie und Kraft, jedoch auch Zerbrechlichkeit. Monroe beherrscht das

¹²MORATH, Inge: *The Road to Reno*, a.a.O., S. 84.

¹³siehe MORATH, Inge: *The Road to Reno*, a.a.O., S. 84-85.

Posing für die Filmaufnahmen perfekt. Inge Morath will aber in ihren Fotos die private und innere Seite von Monroe enthüllen. In einigen Nahaufnahmen gelingt ihr das und man kann hinter dem Lächeln für die Kamera den tragischen Unterton der Monroe entdecken. Inge Morath macht am Filmset nur relativ wenige Fotos. Ihr späterer Ehemann Arthur Miller sagt über sie: „When she pointed a camera she felt a certain responsibility for what it was looking at. Her pictures of Marilyn are particularly empathic and touching as she caught Marilyn’s anguish beneath her celebrity, the pain as well as her joy in life.“¹⁴

¹⁴MORATH, Inge: *The Road to Reno*, a.a.O., S. 111.

Für mich persönlich ist „The Road to Reno“ ein einzigartiges fotografisches Reisetagebuch der Magnum Fotografin Inge Morath. Mich fasziniert, wie die Reise sich gleich in mehrfacher Hinsicht entscheidend auf ihr private und berufliche Zukunft auswirkte: Durch die gewählte Anreise mit dem Auto lernt sie ihre Wahlheimat hautnah kennen. Am Filmset in Reno verliebt sie sich in Arthur Miller, den Roman- und Drehbuchautor von „*The Misfits*“ der zu diesem Zeitpunkt noch mit Marilyn Monroe verheiratet ist. Im November 1960, wenige Tage nach dem Ende der Dreharbeiten von „*The Misfits*“, stirbt Clark Gable in Los Angeles an den Folgen eines Herzinfarkts.



Marilyn Monroe und Arthur Miller im Hotelzimmer während einer Drehpause

Foto: Inge Morath, 1960

Mich beeindruckt auch die Bildsprache von Inge Morath. Ihre Portraits lassen den Menschen hinter der öffentlichen Person erscheinen. Die Bilder wirken unaufdringlich, beinahe privat und lassen die Vertrautheit und Freundschaft zu den abgelichteten Schauspielern erkennen. Morath hat auf ihrer Reise viele Aufnahmen mit einem Schwarz-Weiß Film fotografiert. Immer wenn es ihr jedoch darum ging, das Lebendige und Bunte in ihren Motiven hervorzuheben legte sie in ihre Kamera einen Farbfilm ein.

Morath und Miller heiraten 1962, haben während ihrer Ehe zwei gemeinsame Kinder und bleiben bis zum Tod von Inge Morath im Jahr 2002 zusammen.



Marilyn Monroe während einer Drehpause

Foto: Inge Morath, 1960



Foto einer Filmszene mit Marilyn Monroe

Foto: Inge Morath, 1960

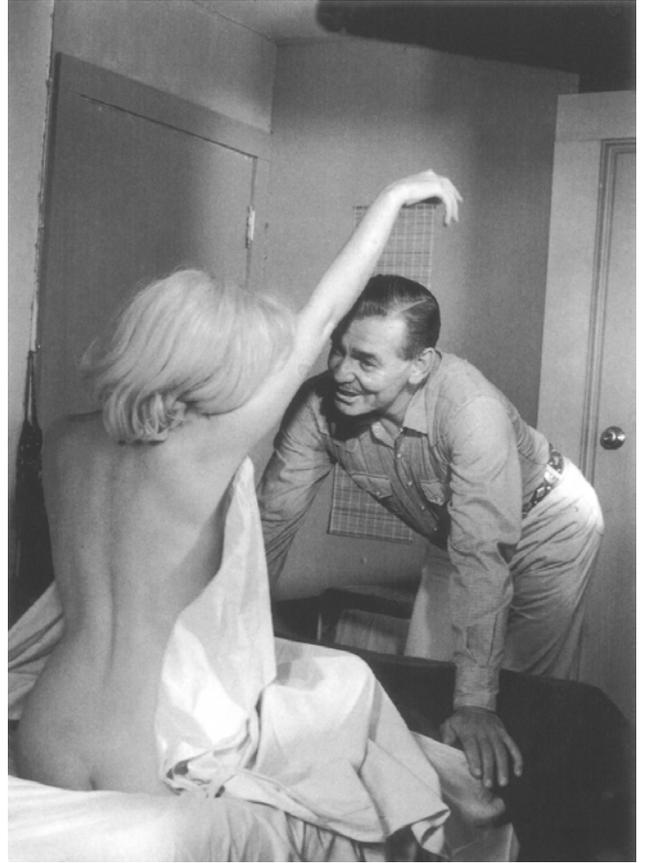


Foto einer nachträglich zensierten Filmszene mit Marilyn Monroe und Clark Gable

Foto: Inge Morath, 1960



Foto einer Filmszene mit Marilyn Monroe und Clark Gable

Foto: Inge Morath, 1960



Marilyn Monroe im Bademantel

Foto: Inge Morath, 1960

This is the story of my first trip across the United States. It is not really a story, they are bits of notes written each night ^{at the table} in a motel room that always was in a different place and always looked the same. The wallpaper had silv^{er} or gold threads in a neat pattern, there were chenille covers on the bed and the lamps were screwed to the table. Cold air was circulating, whatever was outside the window appeared framed in ^{the} small wire quadrangles of the mosquito screens. The glasses were saniwrapped in cellophane and the plastic showercurtain was pink. Sometimes there was a T.V. set, ^{but there was} and never anybody to talk to once the curt ritual of registering and paying for the room was over. Only once all this was different, but that was far, far away, in a place called Tonopah, ^(and I will have to get to this later.) ^{left the car} in front of the door ^{to} of my room ^(stood the car), green and far too big for me, carrying me over the lang straight ribbons of roads across the country behind a tinted windsh^{ield} that rests the eyes and bathes everything in a blue ^{ish} hue. I could jump into it at every moment of night or day, turn on the motor, disappear, drive on, without anybody noticing, asking a question, looking up. Would I have walked or come on a bicycle it would have been different. But I ~~am~~ ^{was} like everybody was: clean, tall, paying with dollars, asking ^{few} no questions and driving a car. I ^{maybe} was more excited, more critical and more astonished. But that was all inside me and could not be seen and when the excitement got toomuch I hid behind the protective wall of my cameras which I had taken along to try and show ^{capture in K} through ~~them~~ ^{the} important ^{the things I was going to see and had would} things I ~~saw~~ ^{see} would see. ^{the he see}

~~The trip~~ ^{had} I travelled to Reno, Nevada, where I went to work on an ~~exc~~ assignment. ^{The} It was a trip ~~that~~ ^{we} took 18 days because that was the exact amount of free time I had at my disposal and it was a trip that more or less followed a red line ^{drawn} painted with a grease pencil on the map of the States by a friend of mine who knows them well - a red line ^{along} (that followed the southern route via Gettysburg, Memphis and Albuquerque.

July 1st

It was lunchtime when I left New York, a hot 1st of July and the roads were crowded.

xéx

2622zzz

- 2 -

Trip from New York to Reno, Nevada.

EXIT VIA
Holland Tunnel, it was marked on my map, then New Jersey
See I was aware of it
turnpike. The bodies of the cars next to me and the ~~ruxc~~
the
(daring curves of the speedways) signs, where to turn
five
off, Nervous searching for five and ten and twenty ~~pieces~~
one
for tolls. Exact change, please, and hand outstretched, a wire bas
ket to ~~hit~~ *hit* if it goes on like that I will see nothing,
I panick. Then it is all over. Somehow I am on the right high
way, there is no landscape, grey rain hides everything,
steam thrown back by the hot earth. Careful not to fall asleep
careful. There are so many buttons to push on the radio panel,
but it is hard to find music and I don't care right now about
the best bargains in summer cottons they are announcing.
Sirens. The turning lights of a polica car. Stop. An accident.
Two cars, completely battered. Out of the torn side of one
of them spill the many objects a family packs for a holiday:
dolls, boxing gloves, picknick takcle. Way out ~~pushed there~~
remaining there senselessly and frail, a wicker baby carraige.
The ambulances have left. The cars start to roll again, slower t
tehn before. Beware of soft shoulder, it says. Soft shoulder?
I know it must be something to do with the road, but I don't
want to think of it, nicer to think of soft shoulders
~~wich~~ that have nothing to do with traffic, friendly
ones. I better go and drink some coffee. Howard Johnson, a sign
says: "A landmark for hungry Americans." I stop anyway. A cakelike
building, white weatherboarding, a small tower. Inside nothing
quaint, though. An energetic lady who gives *you* a seat, long counters
and many table ~~st~~ *steel* rimmed like spectacles. Neonlight out
shows
of irregularly distributed holes, large icecreamsodas and

3

shrimpsalads eaten up quickly by numerous families in sneakers and jeans and cottons and curlers, looking healthy and friendly and unpreoccupied if not always radiant. You pay at the cashier as you leave, and there are candies and chewing gums right next to the ~~cashier~~ ^{cashier} and toothpicks, the latter for free.

Somehow, many miles of wet grayness later, I arrive in Harrisburg, a small old town and things start to look different. Older. I have never been really anywhere in the States ^{before} but in New York and Los Angeles (I am a reporter and that's where things happened) and I had to be ^{and then I had to go back to} Paris, always jumping the 3000 miles between the two cities, knowing from that continent of a country only maps seen from the air, the grandeur of space shrunk to the ^{unrealness} of paper mache dummies of mountains and rivers used in geography lessons in high school). So I feel excited at getting in touch with its history, walking between some lovely weatherboarded houses, Behind one of the windows ^{stands} an old lady in black lace ^{and watches me like they would in Spain, a pale appearance behind a dark screen. But on top of her} ~~roof~~ pointed roof is a ~~knaggy~~ crazy, tangled Christmastree of television aereals - and I know again where I am. The show windows in the street leading up to capitol hill are small and the dummies inside are very properly dressed. Somewhere a mass of old guns displayed designate the seat of the town's ^{and her} centenary committee, preparing some commemorative festivity. On a hill covered in lawn and decorative trees ^{to} enormous group of ^{stone} nude white statues guard the entrance to a latter day capitol. At the foot of the hill flows an ~~enormous~~ ^{large} river, a lot of bridges straddle it, all arches of different shapes, like telescoping the ~~bridge~~ ^{bridges} of several

4.

Italian towns into one place. *leave*
I *stay* in a hotel, I *had quite yet done up* did not quite dare yet to try a *that famous in Klenta* motels.
My first night of the trip compromise. The hotel is huge.
There are two enormous symmetrical carpets in the hall,
Under high square wooden columns and at the very end of
the carpet sit two men smoking ~~schigcerer~~ two
cigars over two crossed legs. The only things that
moves are ~~the~~ *the* ashes when they finally drop.

2nd of July.

IMPRESSUM:

Ersteller: Stefan Sontheim
Jahrgang 44
Prager Fotoschule Österreich

Auflage: 5
Fertigstellung: Februar 2014

Gestaltung: Adobe InDesign CS6
Druck: Blurb Deutschland
Fotografie: Digitalkamera: Nikon D800

Layout: 22 x 28 cm
Kern: 118 g
Umschlag: UV-Seidenmatt
Bindung: Rückendrahtheftung

Schriften: Agba Small
Courier New (Umschlag)

QUELLENANGABEN:

CAMERA AUSTRIA: Nr. 19/20 - 85/86

DORFER, Brigitte: URL www.woment.murat, Stand: 22.01.2014

JACOB, John P.; MANZOOR, Sana: Inge Morath, MiddleYears (1945 - 1962). URL www.ingemorath.org, Stand: 23.01.2014.

MORATH, Inge: Inge Morath - Das Leben als Photographin, Wien 1999

MORATH, Inge: The Road to Reno, Göttingen 2006

BILDNACHWEIS:

Umschlagfoto: Stefan Sontheim, 2014 ©

Foto auf Seite 1: Inge Morath, 1960. Aus dem Buch: Inge Morath, Das Leben als Photographin

Foto auf Seite 2: Ernst Haas, 1947. <http://blog.burnedshoes.com>

Foto auf Seite 3: unbekannter Fotograf. Aus dem Buch Inge Morath, Das Leben als Photographin

Fotos auf Seiten 4 - 15: Inge Morath, 1960. Aus dem Buch: Inge Morath, The Road to Reno